

Geschichten zum Vorlesen
vom BURGTHEATERSTUDIO für alle ab 6
Märchen aus aller Welt

#27

Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen, und dem König, der nicht das Brummeisen spielen konnte

Märchen aus Frankreich

Video zur Lesung: #27 mit Katharina Pichler

<https://www.burgtheater.at/myhomeismyburgtheater-maerchen-edition>

Der König von Makronien, der sich schon seit einiger Zeit gerade in seinen besten Jahren befand, war eben aufgestanden und saß unangezogen auf dem Stuhl neben dem Bett. Vor ihm stand sein Hausminister und hielt ihm die Strümpfe hin, von denen der eine ein großes Loch an der Ferse hatte. Aber obwohl er den Strumpf mit großer Sorgfalt so gedreht hatte, dass der König das Loch nicht merken sollte, und obschon der König sonst mehr auf hübsche Stiefel als auf ganze Strümpfe zu achten pflegte, war das Loch dem königlichen Scharfblicke diesmal doch nicht entgangen. Entsetzt nahm er dem Minister den Strumpf aus der Hand, fuhr mit dem Zeigefinger durch das Loch und sagte dann seufzend: »Was hilft es mir, dass ich König bin, wenn ich keine Königin habe! Was meinst du, wenn ich mir eine Frau nähme?«

»Majestät«, antwortete der Minister, »das ist ein sublimer Gedanke; ein Gedanke, der gewiss auch mir ganz untertänigst aufgestiegen wäre, wenn ich nicht gefühlt hätte, dass ihn Eure Majestät jedenfalls heute selbst noch zu äußern geruhen würden! Erlaubt mir allerdings eine Bemerkung – auch wenn Ihr der König seid, allein zum Strümpfe Stopfen sollte Eure Majestät nicht nach einer Gemahlin suchen.«

»Sei es wie es sei!« erwiderte der König, »Glaubst du, dass ich so leicht eine Frau finden werde, die für mich passt?«

»Pah!« sagte der Minister. »Zehn für eine!«

»Vergiss nicht, dass ich große Ansprüche mache. Wenn mir eine Prinzessin gefallen soll, muss sie klug und schön sein! Und dann ist noch ein Punkt, auf den ich ganz besonderes Gewicht lege: du weißt, wie gern ich Pfeffernüsse esse. In meinem ganzen Reiche ist kein einziger Mensch, der sie zu backen versteht, wenigstens richtig zu backen, nicht zu hart und nicht zu weich, sondern gerade knusprig: sie muss durchaus Pfeffernüsse backen können!«

Als der Minister dies hörte, bekam er einen heftigen Schreck. Doch sammelte er sich rasch wieder und entgegnete: »Ein König wie Ew. Majestät werden ohne Zweifel auch eine Prinzessin finden, die Pfeffernüsse zu backen versteht.«

»Nun, dann wollen wir uns zusammen umsehen!« versetzte der König; und noch an demselben Tage begann er in Begleitung des Ministers die Rundreise zu denjenigen seiner verschiedenen Nachbarn. Aber es fanden sich nur drei Prinzessinnen, die gleichzeitig so schön und klug waren, dass sie dem König gefielen, und von diesen konnte keine Pfeffernüsse backen.

»Pfeffernüsse kann ich freilich nicht backen«, sagte die erste Prinzessin, als der König sie danach fragte, »aber hübsche kleine Mandelkuchen. Bist du damit nicht zufrieden?«

»Nein!« erwiderte der König bedauernd, »es müssen Pfeffernüsse sein!«

Die zweite Prinzessin, als er sie danach fragte, schnalzte mit der Zunge und sagte ärgerlich: »Lasst mich mit Euren Albernheiten zufrieden! Prinzessinnen, welche Pfeffernüsse backen können, gibt es nicht.«

Am schlimmsten aber ging es dem König bei der dritten, obwohl sie die schönste und klügste war. Denn sie ließ ihn gar nicht bis zu seiner Frage kommen, sondern fragte gleich ihn, ob er wohl das Brummeisen zu spielen verstünde? Und als er dies verneinte, gab sie ihm einen Korb und meinte, es tue ihr herzlich leid. Er

gefalle ihr sonst ganz gut; aber sie höre das Brummeisen für ihr Leben gern und habe sich vorgenommen, keinen Mann zu nehmen, der es nicht spielen könne. Da fuhr der König mit dem Minister wieder nach Haus, und als er aus dem Wagen stieg, sagte er recht niedergeschlagen: »Das wäre also nichts gewesen!« Aber der König wollte nicht länger allein sein, und nach längerer Zeit ließ er daher den Minister noch einmal zu sich kommen und eröffnete ihm, er habe es aufgegeben, eine Frau zu finden, die Pfeffernüsse backen könne, und beschlossen, die Prinzessin zu heiraten, welche sie damals zuerst besucht hätten. »Es ist die, welche die kleinen Mandelkuchen zu backen versteht«, fügte er hinzu. »Gehe hin und frage, ob sie meine Frau werden will.«

Am nächsten Tag kam der Minister zurück und erzählte, dass die Prinzessin nicht mehr zu haben sei. Sie hätte den König aus dem Lande, wo die Kapern wachsen, geheiratet.

»Nun, dann gehe zur zweiten Prinzessin!« Allein der Minister kam auch dieses Mal wieder unverrichteter Dinge nach Hause: Der alte König habe gesagt, er bedaure unendlich, aber seine Tochter habe einen schönen jungen Prinzen zum Mann genommen.

Da besann sich der König lange; weil er aber durchaus eine Königin haben wollte, so befahl er dem Minister, er solle doch auch noch einmal zur dritten Prinzessin gehen, vielleicht habe sie sich inzwischen anders besonnen. Und der Minister musste gehorchen, obgleich er sehr wenig Lust verspürte und ihm auch seine Frau sagte, dass es gewiss recht unnütz wäre. Der König aber wartete ängstlich auf seine Rückkunft. Denn er gedachte der Frage wegen des Brummeisens, und die Erinnerung daran war ihm ärgerlich.

Die dritte Prinzessin jedoch empfing den Minister sehr freundlich und sagte zu ihm, eigentlich hätte sie sich ganz bestimmt vorgenommen, nur einen Mann zu nehmen, der das Brummeisen zu spielen verstünde. Aber Träume seien

Schäume! Sie sähe ein, dass sich ihr Wunsch nicht erfüllen ließe, und da der König ihr sonst sehr gut gefalle, so wolle sie ihn schon zum Manne nehmen.

Da fuhr der Minister zurück, was die Pferde jagen wollten, und der König umarmte ihn und gab ihm einen riesengroßen Orden und ernannte ihn zum Oberminister. Bunte Fahnen wurden in der Stadt ausgehangen, Girlanden von einem Haus zum andern quer über die Straßen gezogen, und die Hochzeit so herrlich gefeiert, dass die Leute vierzehn Tage von weiter nichts sprachen.

Der König und die junge Königin aber lebten in Lust und Freude ein ganzes Jahr lang. Der König hatte die Pfeffernüsse und die Königin das Brummeisen gänzlich vergessen.

Eines Tages jedoch stand der König früh mit dem falschen Beine zuerst aus dem Bette auf, und alles ging verkehrt. Es regnete den ganzen Tag; der Reichsapfel fiel hin, und das kleine Kreuz, das oben drauf ist, brach ab; dann kam der Hofmaler und brachte die neue Karte vom Königreiche, und als der König sie besah, war das Land rot angestrichen statt blau, wie er befohlen; und endlich, die Königin hatte Kopfschmerzen.

Da geschah es, dass das Ehepaar sich zum ersten Male zankte; warum, wussten sie am nächsten Morgen selbst nicht mehr, oder wenn sie es wussten, wollten sie es wenigstens nicht sagen. Kurz, der König war brummig und die Königin schnippisch. Nachdem sie sich beide lange Zeit hin und her gestritten, zuckte die Königin endlich verächtlich mit den Achseln und sagte:

»Ich dünkte, du wärest nun endlich still und hörtest auf, alles zu tadeln, was dir vor die Augen kommt! Du selbst kannst ja nicht einmal das Brummeisen spielen.«

Aber kaum war ihr dies entschlüpft, als der König ihr schon ins Wort fiel und giftig antwortete: »Und du kannst nicht einmal Pfeffernüsse backen!«

Darauf gingen sie, ohne weiter ein Wort zu wechseln, auseinander, jedes in seine Stube. Hier setzte sich die Königin in die Sofaecke und weinte und dachte:

„Warum nur hab ich wieder vom Brummeisen geredet! Wo wir doch das Brummeisen und die vermaledeiten Pfeffernüsse schon vergessen hatten!“

Der König aber ging in seinem Zimmer auf und ab, rieb sich die Hände und sagte:
»Es ist doch ein wahres Glück, dass meine Frau keine Pfeffernüsse backen kann!
Was hätte ich sonst erwidern sollen, als sie mir vorwarf, dass ich nicht das Brummeisen spielen kann?!«

Nachdem er dies wenigstens drei- oder viermal wiederholt hatte, wurde er immer vergnügter und beschloss, sich mit seiner Königin wieder zu versöhnen.

Darauf ging er zur Tür hinaus auf den langen Gang, auf welchen alle Zimmer mündeten. Weil aber an diesem Tage alles verkehrt ging, so hatte der Kammerdiener vergessen, die Lampen anzuzünden, obgleich es schon stockdunkel war.

Daher streckte der König die Hände vor sich, um sich nicht zu stoßen, und tappte vorsichtig an der Wand hin. Plötzlich fühlte er etwas Weiches.

»Wer ist da?« fragte er.

»Ich bin es«, antwortete die Königin.

»Was suchst du, mein Schatz?«

»Ich wollte dich um Verzeihung bitten«, erwiderte die Königin, »weil ich dich so gekränkt habe.«

»Das brauchst du gar nicht!« sagte der König und fiel ihr um den Hals. »Ich habe mehr Schuld als du und längst alles vergessen. Aber, weißt du, zwei Worte wollen wir in unserem Königreiche bei Todesstrafe verbieten lassen, Brummeisen und -«

»Und Pfeffernüsse«, fiel die Königin lachend ein - und damit hat die Geschichte ein Ende.

KONTAKT für Rückfragen:

Das BURGTHEATERSTUDIO steht Euch und Ihnen für Rückfragen und Anregungen sehr gerne zur Verfügung unter burgtheaterstudio@burgtheater.at.